



um 1903

Die Kirche

im 13. Jahrhundert als eine romanische Kapelle errichtet;

1477 – baufällig und umgebaut

1658 – Dachreiter (Glockenturm) errichtet

1673 – erste Turmuhr mit Stundenschlag

1747 – Erweiterung und Anbau des Ostteils

1853 – Anbau der Totenhalle

1888 – Anbau der Außentreppe zur Empore

1932 – Vereinheitlichung der Firsthöhe

1838 – Brandkataster-Nr. 2



Nach der Besiedelung des heutigen Medinger Gebietes durch Zuwanderung aus den westlichen Ländern Thüringen, Franken, Nieder-Sachsen und Bayern wurde unsere Kirche, vermutlich im 13. Jahrhundert, als eine romanische Kapelle errichtet. Sie wurde der heiligen Jungfrau Maria und dem heiligen Sankt Georg geweiht. Von dieser Kapelle stehen heute noch 3 dicke Mauern (West-, Nord- und Südmauer bis dahin, wo die Reste der noch sichtbaren Deckenbemalung enden). Später wurden die Fenster verändert, bis auf eins. Dieses eine romanische Rundbogenfenster an der Nordseite wurde nur von außen zugemauert und ist deshalb im Inneren der Kirche noch als Nische auf der Empore sichtbar. Die Empore ist über eine 1888 errichtete Außentreppe erreichbar.

Medingen gehörte bereits 1346 kirchlich zu einem der vier Sprengel des Archidiakonats Nisicencis (*ein Archidiakon vertritt den Bischof*). Unter den 18 Kirchen, die zu diesem Sprengel gehörten und die insgesamt 95 ½ Mark Silber an Bischofszins aufzubringen hatten, war auch Medingen mit 4 Mark Silber aufgeführt. Daraus folgt, dass auch Medingen zu dieser Zeit ein Gotteshaus besaß.

1477 war die Kirche baufällig und wurde mit Hilfe einer Kollekte, zu deren Einsammlung der Kurfürst Herzog Ernst den Medinger Kirchvätern einen sogenannten Passbrief für das Land ausstellte, zu Ehren der 14 Nothelfer, St. Fabius und St. Sebastians umgebaut. Aus dieser Zeit stammen auch die Renaissance-Deckenbemalung und die Wandbemalung am damaligen Treppenausgang. Um 1530 entstand der Altar der Medinger Kirche.



Historische Deckenbemalung in der Kirche



Taufschale

Auf dessen Flügeln wurden die heilige Appolonia (*in einer Zange einen Zahn haltend*) und die heilige Sankt Agnes (*mit Pfeil*) in reicher Renaissancetracht dargestellt. Auch aus dieser Zeit stammt die Taufschüssel, die in Relief die Verkündigung darstellte und als eine Nürnberger Arbeit angesehen wird.

Nach der lutherischen Reformation in Sachsen fand am 28. und 29. Dezember 1539 in Medingen die sogenannte 2. Visitation statt. Da Medingens katholischer Pfarrer entlaufen war, musste der nunmehr reformierte Pfarrer von Lausa die kirchliche Versorgung wahrnehmen.

Das Kirchenpatronat hatten zu dieser Zeit die Adligen „von Scharfenberg“. Einkünfte aus dem Pfarrlehn, wie Hühner und Eier gingen an das Schloss zu Hermsdorf.

Medingen war um 1555 kein eingepfarrtes Dorf, d.h. der Kirchenbesitz umfasste nur die Gemarkung Medingen.

Die ersten namentlich bekannten Pfarrer waren:

- 1540 Andreas Jäger
- 1558 Franz Großmann
- 1564 Lorenz Bartsch (bis 1604) – in dieser Zeit war der Pfarrer zugleich Schulmeister und Organist.

Am 05.05.1605 wurde die Großdittmannsdorfer Kirchgemeinde von Radeburg getrennt und Filiale von Medingen. Erster gemeinsamer Pfarrer war Peter Stürze. Es folgten die Pfarrer:

- 1620 Georg Wagner
- 1641 Raphael Polonus
- 1650 Gottfried Büttner
- 1664 Johann Hauffe (nur noch Pfarrer, kein Schulmeister mehr).

Am 30.04.1624 wurde die Kirche zu Medingen wieder visitiert. Bemängelt wurde, dass „Henning Zeidler seit elfeinhalb Jahren nicht zum heiligen Abendmahl gekommen ist. Seit dieser Zeit habe er auch sein Pfarrzinskorn nicht entrichtet, sondern es auf dem Markt frei verkauft. Auch würde er die Gaststube gern besuchen“. Der Kirchkurator Jobst Heinrich von Loß zu Medingen wurde aufgefordert, Zeidler sofort zu ermahnen und bei weiterer Nichtbefolgung in Haft zu nehmen. Henning Zeidler zahlte Ende Mai dem Grundherrn zwölf Taler Entschädigung und „mißachtet weiter die Kirche“.

1658 erhielt die Kirche ihren Dachreiter. Die Jahreszahl ist als erste und älteste Datumsprägung in der Wetterfahne verewigt. Zu dieser Zeit war Loth von Bommßdorf Rittergutsbesitzer und Kirchenpatron. Seine Initialen finden sich ebenfalls auf der Wetterfahne. 1665 begannen die Medinger Kirchengaufzeichnungen.

1673 erhielt der „Glockenturm“ der Medinger Kirche eine Uhr mit Stundenschlagwerk. Diese wurde von Loth von Bommßdorf und seiner Gemahlin gestiftet. Loth v. Bommßdorf starb 1684 und wurde in seinem Grabgewölbe auf dem Medinger Friedhof beigesetzt. Aufgrund der im Jahre 1747 erfolgten baulichen Erweiterungen der Kirche befindet sich dieses Grabgewölbe wie auch noch zwei weitere nunmehr innerhalb der Kirchenmauern. Auch seine Gattin, die 1699 verstorbene Magdalena Catharina von Bommsdorf, fand dort ihre letzte Ruhestätte.

In den folgenden Jahren wirkten in Medingen und Großdittmannsdorf als Pfarrer, ab

- 1714 Johann Christian Großmann,
- 1750 Jeremias Werner,

1783

Christian Friedrich Kleinpaul.

1747 war die Kirche wieder reparaturbedürftig und auch zu klein geworden. Der Rittergutsbesitzer und Kirchencollator Kriegsrat Carl Friedrich von Teubern beauftragte die Reparatur und eine Vergrößerung der Kirche. Es erfolgte der Anbau des Ostteiles der Kirche in schlichtem Barockstil. Auch Altar, Kanzel und Orgel wurden im schlichten Barockstil neu geschaffen. Das Altarbild (1743 in Öl auf Leinwand gemalt) zeigt Christus in Gethsemane. Bereits am 29.10.1747 wurde die Medinger Dorfkirche durch D. Valentin Ernst Löscher, Ober- Consistorial Rath und Superintendent zu Dresden, feierlich eingeweiht. In dieser Zeit entstanden auch die Großenhainer Stadtkirche und die Dresdner Frauenkirche. Beide wurden ebenfalls von V. E. Löscher geweiht. Wenn auch viel kleiner und bescheidener wird die Medinger Kirche aufgrund der sehr ähnlichen Innengestaltung liebevoll auch die „Medinger Frauenkirche“ genannt. 1756 wurde der Kirchturm repariert und die Kugel vergoldet. In die Wetterfahne arbeitete man eine neue Jahreszahl ein. Die älteste Münze im Turmknopf stammt aus dem Jahr 1656, das älteste Schriftstück von 1756.

1781 erfolgten erneut Umbauten und Reparaturarbeiten an der Medinger Kirche. Nach einer Überprüfung der Turmspitze erfolgte einer weiteren Einprägung des Jahres in die Wetterfahne.



Wetterfahne von 1973

Medinger Pfarrer im 19. Jahrhundert waren:

1817 – Adolph Starcke

1822 – Johann Gottlob Drescher

1832 – Friedrich Gustav Heinrich Schulze

1858 – Johann Friedrich Theodor Fleischer

1861 – Edwin Albert Berlet

1874 – Karl Friedrich Theodor Kunze

1881 – Emil Theodor Klette

1886 – Karl Conrad Redlich

1853 errichtete man auf der Nordseite der Kirche einen Anbau, welcher später als Totenhalle genutzt wurde. 1863 wurde das Kircheninnere instandgesetzt und zwei Jahre später eine neue Kohl-Orgel eingebaut.

1875, am 2. Osterfeiertag, war eine Glocke gesprungen und gab nur noch Misstöne von sich. Daraufhin wurde diese abgenommen. Die Glocken stammten vermutlich aus dem Jahr 1658, als der Dachreiter errichtet wurde. Die alten Glocken wurden eingeschmolzen und bereits am 18. September 1875 wurden die neuen Glocken geweiht.

1881 erfolgten wieder Instandsetzungsarbeiten an der Medinger Kirche und der Turmspitze (Datum in der Wetterfahne). 1888 wurde die Außentreppe an der Kirche errichtet. Die Rittergutsherrschaft, Dr. Mehnert und seine Frau, spendeten der Kirche im gleichen Jahr zu Weihnachten 2 Leuchter für den Altar.

1893 versagte die Turmuhr ihren Dienst. Da die hiesigen Uhrmacher sie nicht in Gang bringen konnten, ließ der Kirchenvorstand einen blinden Uhrmacher aus Sacka kommen. Er nahm die Uhr auseinander. Das Uhrwerk wurde auf den Wagen geladen und nach Sacka gebracht. Nach einiger Zeit konnte die reparierte Uhr wieder nach Medingen geholt werden. Der blinde Uhrmacher griff sich allein zum Turm hinauf und baute die Uhr zusammen. Sie lief noch bis 1907 und „streichte“ nur noch bei strenger Kälte. Die Uhr zeigte nur die Stunde an.



Kirche nach 1932

Die Familie Völkel übernahm am 01. April 1894 vom Schmiedemeister Probst das Läuten der Kirchenglocken. Bis dahin hatte der Kirchschullehrer dieses Amt inne.

Um 1900 verfügte die Kirche über einen Landbesitz von 26 ha und war damit neben dem Rittergutsbesitzer mit 260 ha und der Mühle mit 130 ha der drittgrößte Landbesitzer in Medingen.

1904 wurde die Kirche einer grundhaften Innenrenovierung unterzogen, wofür der Rittergutsbesitzer, Landtagspräsident Dr. Mehnert, vollständig die Kosten übernahm. Die bereits durch die Kirchengemeinde gesammelten und gespendeten Gelder konnten für die Orgelreparatur und die Instandsetzung der Kirchofmauer verwendet werden. Die Kirche wurde durch den Maler Buck nach Angabe des Gutspatrons Dr. Mehnert ausgemalt.

Am 31.07.1904 fand in der erneuerten Kirche erstmals wieder ein Gottesdienst statt.

Am frühen Vormittag hatte es seitens des Kirchenvorstandes und des Königlich-Sächsischen Militärvereins einen Festzug zur Kirche gegeben, an deren Eingang die Schulkinder vier Lieder sangen.

1905 gab es in Medingen 393 ev.-luth. Gemeindemitglieder (über 14 Jahre).

1907 wurde die Uhr mit Viertelstunden-Schlagwerk angeschafft, welche es noch heute gibt.

1917 musste die große Bronzeglocke der Medinger Kirche für Kriegszwecke zum Einschmelzen abgegeben werden. Die kleine Glocke hing noch bis 1924 auf dem Kirchturm und stand danach noch lange im Pfarrhaus, gilt aber seit Jahren als verschollen.

Erst 1924 erhielt die Kirche als Ersatz für die im ersten Weltkrieg eingeschmolzenen Glocken zwei neue Gussstahl-Glocken, welche bereits 1922 an eine Gießerei in Bochum in Auftrag gegeben worden waren. Durch die Inflation hatten sich immer wieder die Preise erhöht und das gesammelte bzw. gestiftete Geld reichte nicht. Somit verzögerte sich die Ausführung. Die Glocken hatten letztendlich einen Gesamtwert von 17.100 Mark.

Inschriften der Gussstahl-Glocken

Große Glocke: Geg. V. Bochumer Verein I. Bochum

Schwer ist die Zeit und tief ihr Leid, doch nach wie vor lässt Gottes Mund durch mich den Menschen werden kund. Kommt, denn es ist alles bereit. LC.XIV.17

Kleine Glocke: Geg. V. Bochumer Verein I. Bochum 1922

Wohl Dräut ringsum mit Macht der Ton und Menschenherzen beben; Ich aber ruf: Noch hats nicht Not, denn Christ ist Weg, Wahrheit und Leben. Joh. XIV, 6.



Aus einem Zeitzeugenbericht von Bernhard Lange: „Im Frühjahr 1924 kamen aus dem Gussstahlwerk Bochum Westf. die Glocken hier an. Vor dem Dorfe wurden die Glocken mit Ranken und Kränzen geschmückt und in das Dorf geleitet ... Am darauffolgenden Sonntag mit Musik vor die Kirche gefahren und der Ortsgeistliche Pfarrer Freier hielt die Weihe-Rede.... Unter Leitung von Herrn Baumeister Großmann aus Hermsdorf wurden die Glocken hochgezogen. Die Musik spielte dazu. Am Nachmittag ließen die Glocken ihren Schall über das Dorf und Rödertal erklingen...“

1932 erfolgten wieder Instandsetzungsarbeiten an der Medinger Kirche. Bei diesen Maßnahmen wurde das Dach auf eine einheitliche Höhe gebracht.



Orgel um 1934

Einen Höhepunkt des kirchlichen Gemeindelebens bildete am 16. Mai 1937 der Festgottesdienst in Medingen am 1. Pfingstfeiertag mit dem von Herrn Superintendent Roßbach aus Großenhain nach dem Patronatsgesetz vom 18. August 1930 vorgenommenen Einweisung des neuen Kirchpatrons, des Herrn Fabrikbesitzers Walter Haake auf Medingen. Eine große Gemeinde nahm an der Feier teil, zu der „unter vollem Glockengeläut ein Festzug vom Schloss aus zu der Kirche sich bewegte, mit dem Kirchpatron, dem Superintendenten, dem Kirchenrat Dr. jur. Ziemann vom Bezirkskirchenamt sowie Pfarrer Löber und P. vic. Helm an der Spitze“. Der Männergesangverein des Ortes unter Leitung von Kantor Riedel, der gleichzeitig die Orgelbegleitung hatte, übernahm die musikalische Umrahmung.

Medinger Pfarrer zwischen 1900 und 1945 waren

- 1901 Gustav Moritz Claus
- 1906 Hugo Alfred Winkler
- 1913 Rudolf Theodor Krieger
- 1916 Karl Moritz Hermann Freier
- 1929 Otto Rudolf Herfurth
- 1936 Johannes Schuhknecht
- 1937 Kurt Alfred Helm mit Unterbrechungen durch Kriegs- und Nachkriegswirren bis 1949
- 1942 Georg Löber (amtierend)



Pfarrer Löber

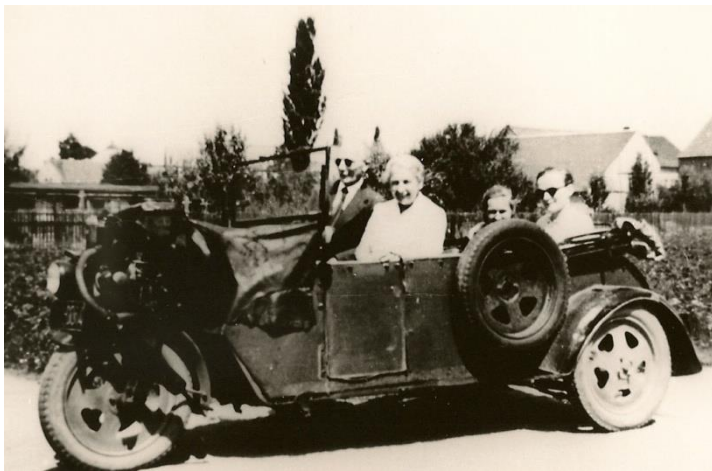
Pfarrer Helm war vom 19.08.1941 bis 03.12.1941 wegen staatsfeindlicher Gesinnung in Gestapo-Schutzhaft. Nach der Entlassung hatte er Amtierungsverbot. Im Juli 1942 wurde er zur Wehrmacht einberufen und konnte den Pfarrdienst nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft erst im Dezember 1947 wiederaufnehmen. In Abwesenheit des Pfarrers Helm wurden die Kirchgemeinden durch den Pfarrer in Rente Georg Löber,

wohnhaft in Ottendorf-Okrilla und Pfarrer Herbert Kurt Ptock sowie anderen Pfarrern aus Nachbargemeinden geleitet und versorgt.

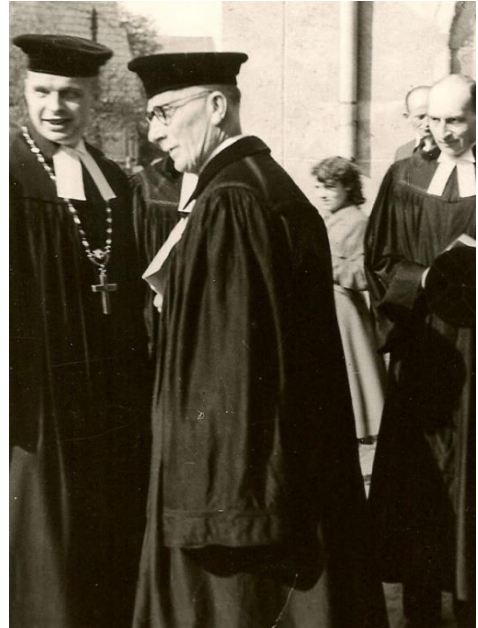
Mit Einzug des Sozialismus und der Enteignung des Rittergutes fiel auch das Patronat und damit eine wesentliche finanzielle Unterstützung zur Erhaltung der Kirche weg. Die Kirchgemeinde war auf sich gestellt und konnte nur noch von der Landeskirche und aus Spenden finanzielle Mittel erhoffen. Daher verwundert es auch nicht, dass am 24. September 1954 mitgeteilt werden musste, dass die Totenhalle in einem völlig desolaten Zustand sei.

Zu „sozialistischen Zeiten“ waren in Medingen Pfarrer:

Ab 1949 Wolfgang Herrmann
1957 Günter Mehlhose
1961 Konrad Schwinger
1973 Gottfried Hans



Pfarrer Wolfgang Herrmann



Pfarrer Günter Mehlhose

1959 wurde der Medinger Posaunenchor gegründet.

Am 30.11.1964 erteilte der Gemeinderat dem Kirchenvorstand die Zustimmung zum Bau einer Friedhofshalle auf dem neuen Friedhof.

1972 fand die letzte Beerdigung auf dem alten Friedhof an der Kirche statt.

1973, in dem Jahr als der Gemeinde mitgeteilt wurde, dass die Kirche unter Denkmalschutz steht, war die Kirche in einem baulich so schlechten Zustand, dass keine Gottesdienste mehr darin abgehalten werden konnten. Staatliche Gelder oder Material für die Sanierung zu bekommen war schier unmöglich.

Doch die Anteilnahme und Hilfsbereitschaft waren groß. Pfarrer Hans fand viele freiwillige Helfer und Handwerker, um Schritt für Schritt mit der Sanierung zu beginnen. Viele freiwillige Helfer putzten tausende Dachziegel. Der Klempnermeister *Rudolf Vogel* und der Schmiedemeister *Walter Vogel* sanierten die Turmspitze der Medinger Kirche und arbeiteten die aktuelle Jahreszahl 1973 in die Wetterfahne ein. Es folgte der Bau einer Stahlkonstruktion für den Kirchenboden zur Aufnahme der Last des Dachreiters, Dachdeckerarbeiten am Dachreiter



Pfarrer Hans

und Kirchendach, Maler- und Klempnerarbeiten. Die Orgel wurde ausgebaut, die Emporen abgerissen und neu aufgebaut, eine neue Holzdecke über der Orgelempore errichtet, Sandsteinplatten verlegt und die Kirche bekam innen und außen einen neuen Anstrich. 1992 konnten endlich auch die seit Jahren bereitstehenden Fenster eingesetzt werden. In dieser Zeit kam auch Personal aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum Einsatz. Zum Erntedankfest, am 5. Oktober 1996, fand erstmals seit 1973 wieder ein Gottesdienst in der Kirche statt. Die Kirche konnte nun wieder regelmäßig genutzt werden, obwohl die Sanierungsarbeiten weitergingen.

Am 31.01.1997 verließ Pfarrer Hans die Kirchgemeinde Medingen-Großdittmannsdorf nach 23 Jahren Amtszeit, da für eine Pfarrer-Vollstelle nicht mehr genügend Mitglieder vorhanden waren. Pfarrer Franke aus Ottendorf-Okrilla übernahm in Vertretung die Kirchengeschäfte. Im gleichen Jahr wurde auch die letzte Grabstelle auf dem alten Friedhof an der Kirche aufgelöst.

Am 01.04.1998 wurde Anne-Christin Kupke mit einer halben Pfarrer-Stelle eingestellt und war ab sofort für die Kirchgemeinde Medingen-Großdittmannsdorf zuständig. Am 17.05.1998 erfolgte die Ordination zur ersten Medinger Pfarrerin.

1998 wurde die historische Kohl-Organ durch den jungen Organbauer Johannes Lindner restauriert und am 20. September 1998 im Rahmen eines Festgottesdienstes eingeweiht.

Kirchenmusikdirektor Markus Leidenberger aus Dresden spielte als erster festliche Orgelwerke berühmter Komponisten. In den Jahren 2000 und 2001 wurden Altar und Altargemälde restauriert.

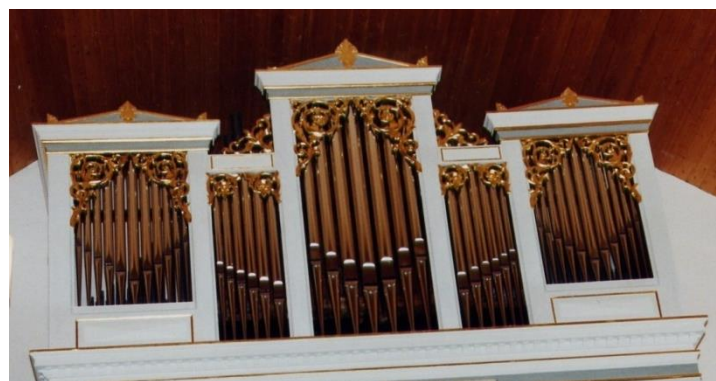
Am 6. Oktober 2001 wurde Anne Kristin Kupke nach nur 3 Dienstjahren feierlich verabschiedet. Ökonomische Zwänge führten dazu, dass in der Kirchgemeinde Medingen – Großdittmannsdorf nicht einmal mehr eine halbe Pfarrerstelle besetzt werden konnte.



Anne-Christin Kupke



Die Kanzel



Die Orgel 1998

Wie sehr der Weggang von Frau Kupke bedauert wurde, zeigte sich an der übervollen Kirche an diesem Sonntagnachmittag. Am 1. Juli 2002 schlossen sich die Kirchgemeinden Medingen-Großdittmannsdorf, Ottendorf-Okrilla, Langebrück

sowie Weixdorf mit Hermsdorf zu einem Schwesterkirchverhältnis zusammen. Der offizielle Gründungsgottesdienst fand am 6. Oktober 2002 in der Kirche zu Ottendorf-Okrilla statt. Drei Pfarrer teilten sich von nun an in die Kirchengeschäfte. Die Verwaltungen, die Kirchenvorstände der vier Mitglieder blieben selbständig.

Am 14.11.2004, dem Volkstrauertag, wurde das Denkmal zu Ehren der Gefallenen Medinger des 2. Weltkrieges auf dem Medinger Kirchhof eingeweiht. Der Medinger Heimatverein hatte mehr als 2 Jahre Namen und vor allem auch Geld gesammelt. Zur Feierstunde waren zahlreiche Medinger und Gäste, vor allem auch Angehörige und Nachkommen von Gefallenen, anwesend.

Am 21.08.2006 war Baubeginn der dringend notwendig gewordenen grundhaften Dachreiter- und Dachinstandsetzung. Die Kirchenglocken wurden am 3. September 2006 zum letzten Mal geläutet. Die beiden gusseisernen Glocken aus dem Jahr 1924 waren für den Kirchturm viel zu schwer. Es durfte daher seit 1999 nur noch die kleine Glocke geläutet werden. Nach einem Familiengottesdienst an diesem Nachmittag durften beide Glocken zuerst einzeln und dann gemeinsam noch einmal mit ganzer Kraft den Turm zum Schwingen bringen. Am nächsten Tag wurden die Glocken vom Kirchturm geborgen. Wenige Tage später wurde die Haube des Kirchturmes mit einem 45-Tonnen-Kran im Ganzen abgenommen und auf der Erde neben der Kirche abgesetzt.

Am 13. Dezember 2006 wurde die Hülse für die Turmkugel mit Fotos von Höhepunkten im Gemeindeleben seit 1973, einer Chronik der wichtigsten Ereignisse und Münzen sowie Listen der an der Dachsanierung beteiligten Personen und Unternehmen gefüllt. Ebenso kamen eine 10-€-Gedenk-Münze von der 800-Jahrfeier Dresdens, ein 50-DDR-Mark-Schein und einzelne Geldstücke – Mark und D-Mark hinein. Die alte Hülse, welche zuletzt 1972 geöffnet und vervollständigt wurde, blieb diesmal ungeöffnet. 1973 war der Inhalt genauestens dokumentiert worden. Die Kosten in Höhe von ca. 160.000 trugen Kirche-

gemeinde, die Gemeinde Ottendorf-Okrilla, der Förderkreis und die evangelische Landeskirche gemeinsam.

Am 12. Oktober 2007 wurden die neuen Glocken der Medinger Kirche durch Pfarrer Hecker gesegnet und auf dem Turm angebracht. Zahlreiche Zuschauer ließen sich das Schauspiel „moderne Technik – vor historischer Kulisse“ nicht entgehen. Die neuen Bronzeglocken sind kleiner und leichter als die alten und leuchten silbern

Die kleine Taufglocke im Ton „Fis“ wiegt ca. 95 kg und trägt die Inschrift „Lasset die Kinder zu mir kommen – er hat seinen Engeln befohlen ...“. Die große Gebetsglocke im Ton „D“ wiegt ca. 135 kg und trägt die Inschrift „Seid beharrlich im Gebet – ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.



Denkmal der Gefallenen des 2. Weltkrieges



Die neuen und die alten Kirchenglocken

Am 31. Oktober 2007 wurden die beiden Glocken in einem Gottesdienst in der voll besetzten Kirche feierlich geweiht.

Nach der umfassenden Außensanierung der Kirche stand noch eine große Aufgabe vor den Mitgliedern der Kirchgemeinde. Auch das Innere der Kirche sollte wieder im alten Glanz erstrahlen. Im Herbst 2013 war es endlich soweit. Alle Genehmigungen lagen vor, die finanziellen Mittel, darunter auch viele Spenden, standen bereit und die Restauratoren konnten sich ans Werk machen. Eine ganz besondere Herausforderung war die Freilegung der barocken Deckenbemalung, soweit diese noch vor-



2015

handen war. Seit der letzten Instandsetzung der Kirche Anfang der 90er Jahre war nur ein kleiner Teil dieser einzigartigen Bemalung sichtbar. Der Rest verbarg sich unter einer Farbschicht oder war bei einer der vorangegangenen Sanierungen verloren gegangen. Auch die Empore und die Holzeinbauten um den Altar, die Sakristei und die Herrschaftsloge erhielten einen neuen Anstrich in dezenten Farben.